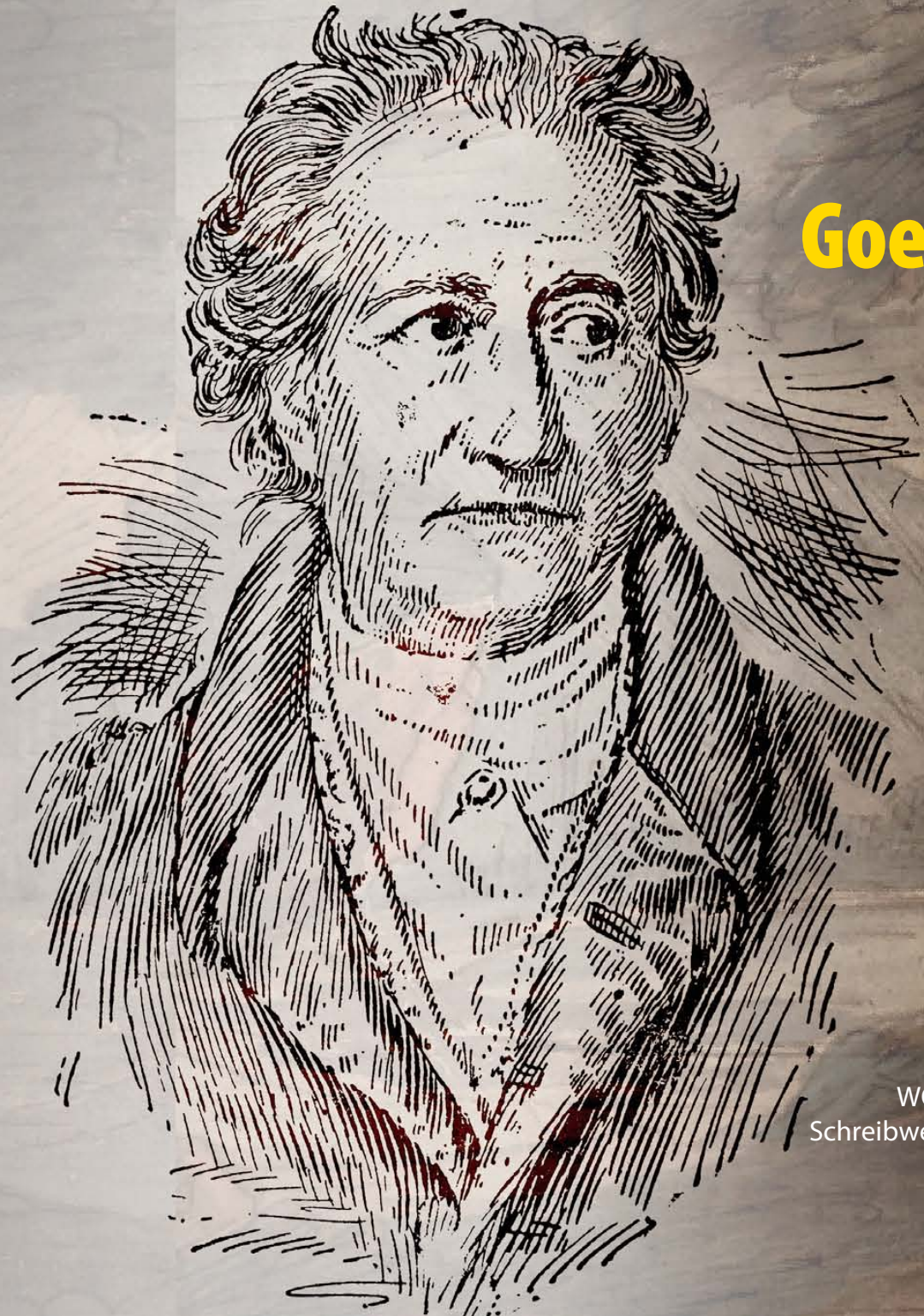


Goethe





WORTSEGEL

Ein Schreibwettbewerb
zur Förderung des kreativen Schreibens
an den saarländischen Schulen
veranstaltet durch die Gemeinde Tholey.

2024



Goethe

Grußwort der Schirmherrin

„Und wer der Dichtkunst Stimme nicht vernimmt, ist ein Barbar, er sei auch wer er sei.“ Dieser Satz aus Goethes „Torquato Tasso“ könnte ohne Zweifel ganz generell den Ansatz und die Intention des Wortsegel-Schreibwettbewerbs der Gemeinde Tholey charakterisieren. Seit 2006 und damit im Jahr 2024 zum 19. Mal ruft sie Jahr für Jahr Schülerinnen und Schüler dazu auf, sich mit der Lyrik zu beschäftigen. Meist fungieren bekannte Dichterinnen und Dichter, wie etwa Heinrich Heine oder Mascha Kaléko, als Stichwortgeber, aber auch Sachthemen wie Natur, die Zeit, Krieg und Frieden waren bereits Anlass und Inspiration für unsere jungen Talente.

Nun also in diesem Jahr Johann Wolfgang von Goethe, einer der bedeutendsten, wenn nicht gar der bedeutendste Repräsentant deutschsprachiger Dichtung, dessen 275. Geburtstag wir in diesem Jahr begehen.

Goethe kennen alle, zumindest haben alle schon mal von ihm gehört, sind seiner Lyrik, seinen Dramen in der Schule begegnet und viele werden auch Sprüche, Zitate, Bonmots von ihm nutzen, ohne zu wissen, dass der Dichterfürst deren Urheber ist. Vielleicht erinnern sich noch einige daran, dass man auf die im Unterricht häufig gestellte Frage, von wem dieses oder jenes Zitat stammen könnte, stets selbstbewusst Goethe als Antwort liefern konnte, ohne allzu oft daneben zu liegen (Schiller kam übrigens direkt an zweiter Stelle).

Mit Johann Wolfgang von Goethe lag die Messlatte hoch für unsere jungen poetinnen und Poeten beim diesjährigen Wortsegel-Schreibwettbewerb. Doch sich mit den Besten messen, kann gleichermaßen Inspiration und Antrieb sein. Den sogenannten Großen nacheifern, ihre Kunst verstehen und aufgreifen, sich in diesem Fall von Goethe verführen, anregen und beflügeln zu lassen, trug die vielen lyrischen Früchte, die in der vorliegenden Broschüre nachzulesen sind. Und mit Verweis auf das Eingangszitat des Dichters wäre ein Barbar, wer diese lyrischen Leistungen verkennt.

Ich danke ganz herzlichen allen Schülerinnen und Schülern, die sich am diesjährigen Wortsegel-Wettbewerb beteiligt und wieder einmal gezeigt haben, dass die Lyrik, die Poesie höchst lebendig sind. Der Gemeinde Tholey gilt ein großes Dankeschön für ihr andauerndes Engagement!



Christine Streichert-Clivot
Ministerin für Bildung und Kultur des Saarlandes

Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Leserinnen und Leser,

den Blick auf die eigene, häufig ganz unmittelbare Umgebung zu fokussieren und dabei gleichzeitig neue, manchmal völlig überraschende Perspektiven zu entdecken – diesem vermeintlichen Dualismus hat sich der Wortsegel-Schreibwettbewerb 2024 der Gemeinde Tholey angenommen. Und er hat Schülerinnen und Schüler aller Schulformen eingeladen, diesen spannenden Weg mitzuerleben, fächerübergreifend zu arbeiten und dabei die eigene Kreativität (neu) zu entdecken.

Umso passender ist dabei die Tatsache, dass in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum ansteht: Der 275. Geburtstag des Schriftstellers Johann Wolfgang von Goethe am 28. August 2024. Goethe prägte mit seinen Werken nicht nur gleich mehrere Epochen, sondern auch diverse literarische Gattungen und darf damit ohne Zweifel als einer der bedeutendsten Schöpfer deutschsprachiger Dichtung gelten. Gleichzeitig wurde Johann Wolfgang von Goethe als wissbegieriger Mensch beschrieben, stets interessiert an kulturellem Austausch, an Land und Leuten, gerade auch bei seinen Reisen in Nachbarstaaten. So schließt sich der Kreis zum Ziel des Wortsegel-Schreibwettbewerbs.

Denn die Gemeinde Tholey hat den Wettbewerb im Jahr 2006 gemeinsam mit dem saarländischen Kultusministerium auch aus diesem Grunde ins Leben gerufen. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Saarland zu animieren, sich mit den Werken bedeutender Literatinnen und Literaten wie Goethe oder eben aktuellen Themen auseinanderzusetzen – und dabei häufig auch Verbindungslinien zwischen historischen Werken und unserer modernen Zeit zu ziehen. Gleichzeitig sollen sie sich dabei kreativ betätigen, aktiv mit Sprache, Literatur und Lyrik befassen und so am Ende selbst zu Schriftstellerinnen und Schriftstellern werden.

Die Beiträge des diesjährigen Wortsegel-Schreibwettbewerbs beweisen durch ihr hohes Maß an Qualität und Kreativität, dass dieses Konzept erneut aufgegangen ist. Die über 170 Einsendungen haben gezeigt: Es ist auch im Zeitalter der Digitalisierung und der Schnellebigkeit möglich, junge Köpfe für die Beschäftigung mit ihrer Sprache, für das Jonglieren mit Worten, Sätzen und Sprachbildern zu begeistern. Dafür gebührt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern großer Dank und Anerkennung.

Ebenso danke ich den teilnehmenden Schulen und den engagierten Lehrerinnen und Lehrern, die sich abseits des Alltags des Unterrichts Zeit für den Wettbewerb genommen haben sowie dem Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes für die Bezuschussung des Wettbewerbs.

Zuletzt gilt mein besonderer Dank auch der fachkompetenten und äußerst erfahrenen Jury, die auch in diesem Jahr erneut die schwere und spannende Aufgabe übernommen hat, die besten Beiträge auszuwählen. Der Dialog mit der Jury ist stets ein besonders bereichernder Prozess, treffen hier doch die verschiedensten Professionen aufeinander, die jedoch alle- samt die Verbundenheit zu Sprache und damit zur Lyrik eint.

Alle von genau dieser Jury ausgewählten Texte finden Sie, liebe Leserinnen und Leser, nun in dieser Broschüre. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und hoffe, dass sich auch für Sie daraus eigene, neue Beobachtungen speisen können. Denn wie sagte schon die österreichische Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach: „Lesen ist ein großes Wunder“.



Andreas Maldener
Bürgermeister der Gemeinde Tholey

Vorwort der Jury

„ALLES GUTE GOETHE!“ – so lautet das Motto der Veranstaltungen im Jahr 2024 zum 275. Geburtstag des Dichters, Staatsministers und Naturforschers Johann Wolfgang von Goethe am 28. August. Die 19. Runde des Wortsegel-Schreibwettbewerbs ist Teil der im Saarland geplanten und durchgeführten vielfältigen Aktivitäten zu diesem besonderen Jubiläum. Durch die Auswahl von zehn Zitaten aus dem umfangreichen lyrischen Werk Goethes sollte das Themenjahr auch in die Schulen getragen werden. Ziel war es, die Begegnung der Schülerinnen und Schüler mit Goethe als Lyriker des Sturm und Drang und der deutschen Klassik zu unterstützen und dadurch klassische Texte wie den „Erlkönig“, „Willkommen und Abschied“, „Der Zauberlehrling“ oder „Das Göttliche“ aus einer anderen Perspektive – der des Textproduzierenden – kennenzulernen. Neben dem Jubiläum steht die Intention, einen Einblick in Goethes Verständnis von Dichtung zu erhalten. Wie in seiner mehrbändigen Autobiografie „Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit“ nachzulesen ist, war das literarische Schreiben Teil des alltäglichen Lebens und der Lebensbewältigung, damit Teil der Neigung, „dasjenige, was mich erfreute oder quälte, oder sonstwie beschäftigte, in ein Bild, in ein Gedicht zu verwandeln“.

Die Resonanz auf die Wortsegel-Ausschreibung war sehr erfreulich: Mehr als 200 Schülerinnen und Schüler verfassten Gedichte, zumeist als Einzelarbeit, teilweise auch in Partner- oder sogar Gruppenarbeit. Mehr als 170 Einsendungen erreichten die Gemeinde Tholey von mehr als 40 Schulen (verschiedener Schulformen) von nah (dem Saarland) bis fern (u. a. Berlin). In den Texten zeigte sich eine große Bandbreite von Annäherungen und Deutungen. An Lektürematerial fehlte es der sechsköpfigen Jury also nicht, um zu sehen, wie Schülerinnen und Schüler Goethes Texte heute wahrnehmen und verstehen bzw. mit

ihrem persönlichen Leben in Verbindung bringen. Neben zahlreichen Naturgedichten zu „Frühling“ oder „Fest der Pflanzen“, Reiseliryk, Liebesgedichten mit markanten Titeln wie „Herz, mein Herz“, „Liebe ist ein Bösewicht“ oder „Schmerz der Liebe“, politischen Gedichten (oftmals betitelt mit „Freiheit“, „Vernunftappell“ oder „Krieg“) fallen besonders viele sogenannte Dichtergedichte auf: „Ein Hauch von Goethe“, „Vom Dichter für Denker“ oder schlicht „Gedicht über Goethe“ sind die Texte überschrieben, die zeigen, dass sich die Lernenden intensiv mit Leben und Werk des Universalgelehrten auseinandergesetzt haben. Auch die eingereichten Gedichtformen sind vielfältig: von gereimten, strophisch geordneten Gedichten über gestalterisch anspruchsvolle Oden bis zu zeitgemäß aktuellen Rap-Texten.

Allen, die die Arbeit der Jury vorbereitet und unterstützt haben, gebührt ausdrücklich Dank: Tholeys Bürgermeister Andreas Maldener für die großzügige Unterstützung und die Herausgabe dieser Broschüre, Lisa Grandke und ihrem Team aus dem Fachgebiet „Kultur, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ im Tholeyer Rathaus für die organisatorische Vorbereitung und angenehme Zusammenarbeit sowie der Schirmherrin des Wettbewerbs, Bildungs- und Kulturministerin Christine Streichert-Clivot, für die in diesem Jahr wieder zur Verfügung gestellten Preise für die Klassen der Preisträgerinnen und Preisträger.

Die Mitglieder der Jury – Natascha Demmer, Mark Heydrich, Dr. Stienke Kalbfuss, Dr. Torsten Mergen, Armin Schmitt und Evelyn Schneider – danken ganz besonders den betreuenden Lehrpersonen, vor allem aber allen Schülerinnen und Schülern, die Texte eingereicht haben. Ihnen allen herzlichen Glückwunsch zum Mut, die lesenswerten Texte öffentlich gemacht zu haben!



Dr. Torsten Mergen
Sprecher der Jury 2023/24



1. Preis
3./4. Klasse Grundschulen

Maja Ahrens
Grundschule Hasborn

Flynn

Ohne meinen Kater Flynn,
macht das Leben keinen Sinn.
Er ist uns einfach zugelaufen,
wir mussten ihn noch nicht mal kaufen.
Am liebsten schläft er in unseren Betten,
es wäre schlimm, wenn wir ihn nicht hätten.
Er frisst das Futter aller Nachbarskatzen
und leckt sich genüsslich seine Tatzen.

Von meiner kleinen Schwester lässt er sich alles gefallen,
nie benutzt er seine Krallen.
Er lässt verrückte Sachen mit sich machen,
jeden Tag gibt es was zu lachen.
Ist es ihm zu langweilig im Haus,
macht er sich die Haustür alleine auf.
Papa macht sich darüber große Sorgen,
ist das ganze Haus offen am Morgen.
Flynn ist trotzdem unser bestes Stück
Und bringt unserer Familie ganz viel Glück.



2. Preis
3./4. Klasse Grundschulen

Paul Kubek
Grundschule Gisingen

Meine Heimat ist der Gau

Meine Heimat ist der Gau.
Er wirkt niemals trist und grau.
Hier gibt es grüne Wälder
und viele bunte Felder.
Auf den Feldern treff' ich Rehe,
sie stehen ganz in meiner Nähe.
Im Sommer kann ich draußen schlafen,
das fühlt sich an wie ein sicherer Hafen.
Mond und Sterne sind so klar,
ich find' es wunderbar.
Scheint die Sonne herrlich warm,
mach' ich schnell den nächsten Plan –
mit meinem Fahrrad bin ich niemals lahm.
Es bringt mich an Plätze,
die ich von Herzen schätze.
Dort treff' ich meine Freunde,
und lebe meine Träume.
Meine Heimat ist der Gau.
Nimm dir die Zeit und schau genau.





3. Preis
3./4. Klasse Grundschulen

Manuel Georg
Grundschule St. Michael Lebach

Was wichtig wäre

Ein bisschen mehr Freund
und weniger Feind!

Ein bisschen mehr Güte
und weniger Neid!

Ein bisschen mehr Liebe
und weniger Hass!

Ein bisschen mehr Frieden,
das wäre doch was!

Ein bisschen mehr Freundlichkeit
und weniger Traurigkeit!

Ein bisschen mehr Ja
und weniger Nein!

Ein bisschen mehr Lob
und weniger Tadel!

Ein bisschen mehr Mut
und weniger Schmerz!

Ach, danach sehnt sich mein Herz!



3. Preis
3./4. Klasse Grundschulen

Philipp Jung
Grundschule Theley

Frei

Ich wollt', ich wär' ein Fisch!
So hurtig und so frisch.
Schwimme raus ins weite Meer,
Genieße dort mein Leben sehr.

Drehe täglich meine Runden,
Um alles Schöne zu erkunden.
Vielleicht find' ich 'nen tollen Schatz,
Den nehm' ich mit an meinen Platz.

Doch stets muss ich auch wachsam sein,
Der Fischer holt die Netze ein.
Ansonsten land' ich noch ganz frisch,
Gebraten auf dem Mittagstisch.



3./4. Klasse Grundschulen

Lia Weigand
Grundschule St. Michael Lebach

Ich

Ich wär´ so gern ´ne Maus,
renn´ hin und her im Haus.

Wenn mich ´ne Katze jagt,
die mich noch nicht mal fragt,
so renn´ ich vor ihr weg,
flink ins nächste Eck.

Die Katze – ganz verwirrt –
hinter mir es plötzlich klirrt.
Es traf der Blumentopf
mitten auf den Katzenkopf.

Da liegt sie nun, die arme Katz´,
hält sich den Kopf mit ihrer Tatz´.

Schnell renn´ ich hinfort,
ab zum nächsten Ort.

Ich wär´ so gern wie diese Maus,
so flink und wendig – Applaus!

Doch bin ich eben wie ich bin
Und nehm´ mich auch so hin!





1. Preis
5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Ronja Wilhelm und Emilia Strzyzowski
Robert-Schuman-Gymnasium Saarlouis

Der Teufels(k)-Erl

Wer fährt so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat das Lenkrad fest in der Hand,
Und rast über den weißen Strand.

Mein Sohn, was versteckst du so ängstlich dein Gesicht? –
Siehst, Papa, du den Teufels(k)-Erl nicht?
Den Teufels(k)-Erl mit Surfbrett im Mondenschein? –
Mein Sohn, jetzt schlaf endlich ein. –

„Ey Jamie, Junge, komm, geh mit mir!
Echt nice Filme schau ich mit dir;
Manch´ Play Station fünf ist in dem Haus,
Und meine Mutter schaltet sie garantiert nicht aus!“

Hey Papa, hey Papa, und hörst du nicht,
Was Teufels(k)-Erl mir leise verspricht? –
Mein Junge, komm, beruhig´ dich wieder;
im Meer, da tosen die Wellen nieder. –

„Jamie, Digga, willst du mit mir gehn?
Meine Yachten und meine Villen sehn?
Was auch immer du dir wünschst, nur ein Wort,
Und es wird erscheinen an jenem Ort.“

Hey Papa, hey Papa, und siehst du nicht dort,
Teufels(k)-Erls Yachten am dunklen Ort? –
Mein Junge, mein Junge, ich seh´ es genau:
Die riesigen Felsen sind so grau. –

„Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;
Und willst du nicht hören, dann brauch ich Gewalt!“ –
Hey Papa, hey Papa, jetzt fasst er mich an!
Der Teufels(k)-Erl hat mir was getan! –

Der Vater bekommt Angst; er fährt geschwind,
auf der Rückbank liegt das ächzende Kind.
Er erreicht den Arzt mit Mühe und Not,
auf der Rückbank das Kind war ... fort.



2. Preis
5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Lotte Hans
Gymnasium Wendalinum St. Wendel

Vom Dichter für Denker

Ich hab´ hier für euch ein kleines Rätsel zum Raten,
zum Lösen bekommt ihr von mir ein paar Daten.
Gesucht wird ein sehr berühmter Mann,
der besonders gut schreiben kann.
Er schrieb nicht nur Geschichten,
vor allem konnte er gut dichten.
Auch weiß man von ihm bis heute,
er interessierte sich für Land und Leute.
Na, weißt du schon, über wen ich hier reime?
Oder brauchst du noch mehr Tipps, um zu wissen, wen ich meine?

Fast jeder hat schon von Faust gelesen,
das ist eines seiner bekanntesten Werke gewesen.
Und über des jungen Werthers Leiden
wusste er auch gekonnt zu schreiben.
Schiller, Herder und Wieland, seine Wegbegleiter,
zusammen waren sie natürlich noch gescheiter.
Sie gehörten alle der Weimarer Klassik an,
weshalb man sich noch heut´ an sie erinnern kann.
Ich bin mir sicher, du weißt jetzt, um wen es hier geht:
ein Mann, der eigentlich in jedem Deutschbuch steht.
Ich denke, jeder hat ihn jetzt erkannt?

Johann Wolfgang von Goethe wird der Gesuchte genannt.



3. Preis
5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Romy Latz und Emily Ulrich
Gymnasium am Stefansberg Merzig

FRÜHLINGSMORGEN

Am frühen Morgen, wenn die Sonne lacht,
und alles kleine Leben erwacht.
Die Luft so mild, die Wärme entfacht,
wir freuen uns auf die schöne Pracht.

Die Wolkeninseln gehen hinaus,
der Wind riecht wie ein Blumenstrauß,
wenn zarte Düfte sich verbreiten
und sanfte Sonnenstrahlen gleiten.

Alles ist ganz grün und bunt.
Voll Blümlein grüßt der Hintergrund.
Der Morgen hört den Frühling singen
und das Gebüsch vor Summen klingen.

Die heit´re Natur, von Blumen bedeckt,
wo unter jedem Blatt eine Welt versteckt.
Darüber der Himmel so blau wie das Meer,
und Seelenräume ziehen stumm hinterher.

Der Duft der Frühlingsluft so frei,
Ach,
den gibt´s doch nur im schönen Mai.



5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Raphael Groß
Freie Waldorfschule Saarbrücken

Der Winter hüllt die Welt in Weiß.
Ein zartes Kleid aus Schnee und Eis.
Die Bäume tragen glitzerndes Haar.
Und Stille liegt in der klaren Luft, so wunderbar.
Die Kälte beißt, doch die Natur erwacht.
In jedem Eiskristall steckt Leben und Pracht.
Die Sonne strahlt auf das glitzernde Land,
Und zaubert ein funkelndes Märchenland.



5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Laurenz Söther
Peter-Wust-Gymnasium Merzig

**Die Nacht schuf tausend Ungeheuer
Doch tausendfacher war mein Mut.**

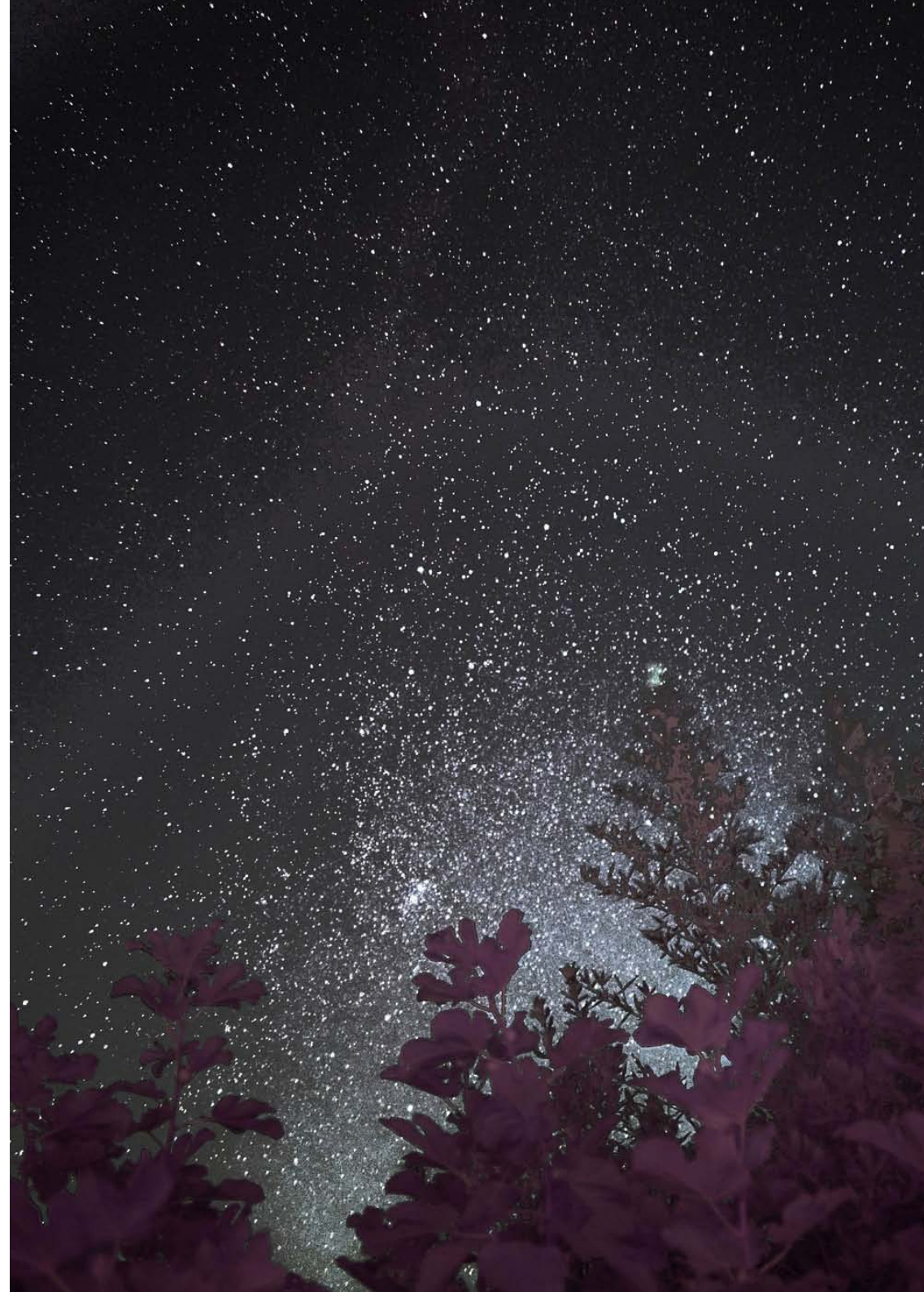
Ich liege ruhig in meinem Bett,
Lese Bücher tausendfach
Die Geschichten sind ganz nett,
Doch plötzlich hör' ich draußen Krach.

Gestalten laufen auf der Straße
Augen rot wie heiße Glut
Unbeschreiblich ihre Maße
Doch tausendfacher war mein Mut!

Sie kriechen langsam auf mich zu
Wie lange Messer sind die Krallen
Lassen sie mich wohl in Ruh'?
Werd' ich in ihre Hände fallen?

Und nun speien sie noch Feuer!
Das gefällt mir gar nicht gut!
Die Nacht schuf tausend Ungeheuer,
Doch tausendfacher war mein Mut.

Ins Kissen mein Gesicht gedrückt
Hör ich richtig fiesen Krach.
Es piepst. – Ich glaub', ich bin verrückt –
Macht mich mein Wecker einfach wach!





1. Preis
8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Annabel Marie Rehpenning
Otto-Hahn-Gymnasium Saarbrücken

Mein Morgen

Früh morgens bin ich aufgewacht
und habe gleich daran gedacht:
„Ich möchte in die Wellen springen!“
Mein Herz, das würd´ vor Freude singen.

Jeder Meter bringt mich näher,
darum rad´le ich ans Meer.
Vom Fahrrad geht es dann herunter.
Die Seeluft macht mich richtig munter.

Die Sandalen streif´ ich von den Füßen,
so kann die Haut den Sand begrüßen.
Meine Schuhe nehm´ ich in die Hand,
die Zehen im noch kühlen Sand.

Die Dünen vor mir – ich fang an zu lauschen
und erfreue mich am Meeresrauschen.
Die Möwen am Himmel beginnen zu schrei´n.
Ich fühle mich frei und gar nicht allein.

Das Meer, das ist noch nicht zu sehen
Der Wind beginnt ganz sanft zu wehen.
Ich spüre ihn auf meiner Wange
und schließe meine Augen lange.

Der Strandhafer raschelt neben meinem Ohr,
fühle mich friedlich – wie nie zuvor.
Ich lauf´ durch die Dünen, der Strand menschenleer,
und erblicke dich endlich – mein geliebtes Meer.

Mein Gesicht gewärmt von Morgensonne,
fühl´ mich geborgen und voll Wonne.
Wenn ich dann durch die Brandung schreite,
genieße ich endlose Weite.

Die Well´n umschmeicheln meine Haut.
Sie rufen meinen Namen laut.
Nun endlich in die Wellen springen!
Mein Herz möchte vor Freude singen.



2. Preis
8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Leander Halm
Gymnasium Wendalinum St. Wendel

Wind

Den Staub wirbelt er in Kreisen.
Der Wind schickt Blätter auf Reisen.
Schiffe kentern, Bäume fallen.
Der Wind hat Kraft, der Wind zeigt Krallen.

Mal braust er, mal saust er mit rauer Gewalt.
Mal haucht er, mal faucht er, er wird nie alt.

Drachen steigen, vom Wind gezogen.
Ein Segler schwankt durch seichte Wogen.
Wolken ziehen vom Wind bewegt.
All dies geschieht – unentwegt!

So dreht sich das Leben immer im Kreis.
Vom Anfang zum Ende, vom Säugling zum Greis.



3. Preis
8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Tomasz Lech
Robert-Bosch-Gemeinschaftsschule Homburg

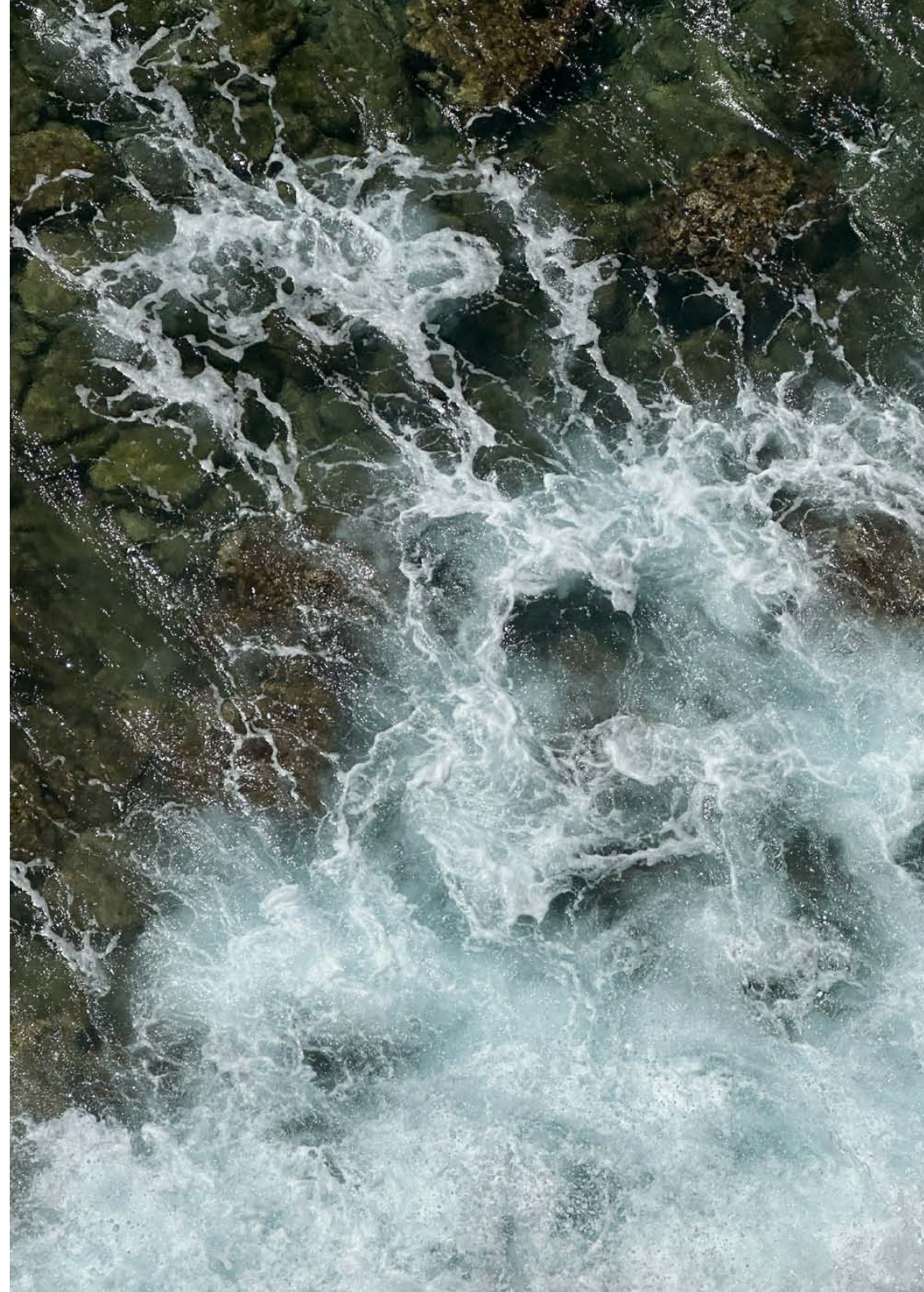
Mein Wille, meine Macht

Egal, wo es beginnt.
Egal, ob auf Land, Stadt oder Meer.
Die Natur ist eine Ressource, die MIR zusteht.
Mein Wille, meine Macht!

Mein Land, mein Fluss, meine Berge
Mein Gold, mein Silber, mein Stahl
Meine Bürger, meine Kultur, mein Reich
Mein Wille, meine Macht!

Alles, was ich habe, macht mich glücklich.
Mein Gold, mein Silber, mein Stahl
Mein Reich, meine Macht, mein Recht
Nur ICH soll die Welt haben und niemand anders.
Mein Wille, meine Macht!

Die Welt ist eine Ressource für den Krieg.
Vom Streit zum Konflikt zum Kampf
Mein Wille, meine Macht sollen hinter meinem Namen stehen.
Koste es, was es wolle.
Koste es den Frieden auf der Welt.
Koste es das Leben auf der Erde.
Mein Wille, meine Macht!





Ode an die Menschheit

Ideen am Himmel wie Sterne stehen,
Denn der Mensch wird alles hinterfragen.
Menschen wollen alles begreifen, was wir jemals gesehen,
Wollen uns nicht mit Unwissenheit plagen.
Deshalb will der Mensch alles verstehen.

Wir werden sehen, was wir heute nicht begreifen.
Der Mensch kann alles erreichen;
Planeten besiedeln; nach den Sternen greifen,
Suchen nach Wissen in allen Bereichen.
Und so lassen wir keine Zeit verstreichen.

Stetig am Suchen nach Lösung und Antwort,
So wollen wir das Wissen erlangen.
Nicht nur an diesem kleinen, blauen Ort,
Sogar das Universum wollen wir in unserem Prangen.
Es klingt übermütig, doch wir werden es schaffen, habt kein Bangen,
Denn Erfolg ist unser größtes Verlangen.

So vieles hat der Mensch schon erreicht,
Den Mond besucht, über die Welt gelernt,
Und wir alle wussten, es würde nicht leicht.
Doch vom Aufgeben ist der Mensch am weitesten entfernt.
Wir sind in die Vergangenheit und die Zukunft folgt sogleich,
Denn wir bereiten, was die Nachkommenschaft erbt.

Erreichten, was wir niemals geglaubt,
Erklärten fast alles von Sternen bis Staub.
Deshalb lässt sich sagen, mit Verlaub,
So wie es die Verse von Goethe schon sagten:
„Nur allein der Mensch vermag das Unmögliche“.
Lasst mich euch also eines verraten:
Wir sind an der Spitze unserer Nische.

Ideen am Himmel wie Sterne stehen...



Himmlische Freiheit

Ein kleiner Junge mit Liebe im Herzen
war ein Problem in so manchem Haus.
Wegen seiner dunklen Haut erfuhr er große Schmerzen
und die Eltern seiner Freunde, die wüssten ihn gern raus.

Geliebt fühlte er sich nimmermehr,
das Leben fiel ihm zunehmend schwer.

Allein seiner Hautfarbe wegen
schien er jedem unterlegen.

So kam es, dass der Junge erkannte:
„Freier bin ich in einem anderen Lande!“

Ein erfolgreiches Mädchen mit Herz für die Armen
war reich und nicht bekannt fürs Geizen.
Doch rücksichtslose Männer hatten kein Erbarmen
und vergriffen sich an ihren Reizen.

Zweifel und Furcht plagten das arme Kind:
„Bin ich denn wirklich so ungeheuer blind?“

Mein Körper gehört nur mir allein,
ich wär' gern mehr als mein weiblicher Schein.“

So kam es, dass das Mädchen erkannte:
„Freier bin ich in einem anderen Lande!“

Ein kleiner Junge liebte auf eine besondere Art,
er küsste lieber Jungen, so zart.
Sobald er sich bekannte, er hatte es geschafft,
traten die Gesetze gegen ihn in Kraft.
Bedingungslos geliebt war er nirgendwo
und nicht wirklich frei sowieso.
„Auch über die Liebe wurde nur gelogen?!“
Der kleine Junge fühlte sich betrogen.
So kam es, dass der Junge erkannte:
„Freier bin ich in einem anderen Lande!“

Drei liebe Kinder, ausgeschlossen von der Welt,
trafen sich in einem neuen Land,
sie hatten etwas, das sie zusammenhält:
Die Leute drängten sie ständig an den Rand.
In einem neuen Land wollten endlich frei sie sein,
sie dachten, sie sähen hier ein Licht.
Doch von den Einwohnern hörten sie bloß: „Nein,
Abschaum wollen wir hier nicht!“

Auch in scheinbar toleranten Ländern
wollte man sie ständig ändern.
Die Leute riefen aus purem Hass:
„Auf Ausländer ist sowieso kein Verlass!
Ihr seid nicht normal, lasst uns in Ruh!“
Die Kinder stimmten letztendlich zu.

Obwohl sie nur nach Freiheit strebten,
wollten die Leute rassistisch reizen und rufen,
bis die Körper der Kinder nicht mehr lebten.
So erklimmen sie langsam die himmlischen Stufen.
„Freiheit ist ein herrlicher Schmuck“,
das erkannten die Kinder nun
„Der schönste von allen...“
Hier konnte ihnen niemand mehr etwas zu Leide zu tun!





Verbunden – fest wie ein Band

Wer rettet sich so spät durch Nacht und Wind?
Eine Familie Mutter, Vater und Kind.
Sie halten das Kind fest an der Hand,
sie sind verbunden fest wie ein Band.

„Meine Tochter, warum fürchtest du dich?“
„Siehst, Mutter, du die vielen Feuer nicht?
Und das Donnern und all den Rauch?“
„Mein Kindlein, das ist ein alter Brauch.“

Das Kind, es versteht all das nicht,
was soll dieses Laufen, was soll das Licht?
„Sag Mutter, warum mussten wir fort?
Wo sind all die Menschen aus unserem Ort?“

Vater und Mutter, sie antworten nicht.
Vater sagt nur: „Schau, da vorne ist Licht!
Eilt euch, die Rettung ist nah,
dort endlich, sind wir fern der Gefahr!“

Die rettende Stadt, sie ist nun erreicht,
Angst, Kummer und Hunger, all dieses weicht.
Kind, Mutter und Vater, sie schöpfen jetzt Mut.
Es wird wieder besser, es wird wieder gut.

Das Kind, es liegt in der Mutter Arm.
Alles wie immer, geborgen und warm.
Doch Unheil marschiert im Gleichschritt herbei.
Mit dröhnendem Donner – die Welt bricht entzwei.

Vater sagt: „Schließ die Augen geschwind.
Es wird vorbeigehen: Sturm, Donner und Wind.“
Sie halten das Kind wieder fest an der Hand,
sind für immer verbunden, fest wie ein Band.

Der Sturm, er rückt weiter, nimmt sich grollend das Land.
Raubt Hoffnung und Leben, zerreißt jedes Band.
Das Kind öffnet die Augen, voll Mühe und Not,
In den Armen der Eltern, so still wie der Tod.



2. Preis
11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Kimi Leon König
Gymnasium am Steinwald Neunkirchen

Bisschen – Bisschen ist ok

Im strömenden Regen, im nassen Sand,
In deinen Armen, lieg´ ich am Strand.
Die Welt versinkt, die Augen, sie funkeln,
Das Licht erlischt, lässt uns im Dunkeln.

Doch längst bekannt ist das Spiel der Schatten,
Aus zwei wird eins, bis zum Ermatten.
Ein glühend´ Feuer, die Lippen benetzt,
Im strömenden Regen, bis zuletzt.

Zweisam und einsam, so sind nur wir zwei,
Nacht für Nacht, denn nur hier sind wir frei.
Lachen, necken, küssen, Blicke tauschen,
Im nassen Sand, bei Meeresrauschen.

Nichts währt für immer, die Zeit bleibt nicht steh´n,
Doch jeden Moment, lass ich dich geh´n.
Noch ein letzter Kuss, im Herzen tut´s weh,
Ein kleines bisschen – bisschen ist ok.

Ein einsamer Schatten, im nassen Sand,
Ein einsames Herz, allein am Strand.
Regen und Tränen. Das alles Wofür?
Du bist gegangen, ich bleibe hier.

Die Spuren im Sand, verwaschen vom Meer,
Das Herz schlägt still, ohne dich ist´s leer.
Ohne dich ist der Strand auch nur ein Ort,
Voll Regen und Sand, denn du bist fort.



3. Preis
11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Veronica Eise
Berufsbildungszentrum Homburg

Hardcore

Johann Wolfgang Goethe ist bekannt,
Man kennt ihn heut´ im ganzen Land.
Faust und Erlkönig, die machte er möglich,
Und sein Werther – man weiß es – endet tödlich.

Zum Dichter wurde er – hardcore.
Denn Vater Goethe hatte anderes mit ihm vor.
Der Juristerei wurd´ er dann erst verschrieben,
Dabei ist Goethe-Sohn dann jedoch nicht geblieben.

Johann und Friedrich, im gleichem Ton.
Gemeinsam wurden sie: Revolution.
Gefühle, Liebe, Leidenschaft.
Sturm und Drang hat sie ans Licht gebracht.

Charlotte von Stein hat ihn nicht erhört,
Darüber war J.W. mega empört.
Nach Italien zog´s ihn, alles zu vergessen.
Fortan war er von alter Kultur besessen.

An seinem Faust schrieb er echt lange
Und fragte sich bis zum Tode bange:
Was ist es, „was die Welt
Im Innersten zusammenhält“?



11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Maya Fritz
Geschwister-Scholl-Gymnasium Lebach

Der Bergsee

Mein Lieblingsort ist ein Spiegel
Der ungeübte Betrachter mag sogar glauben, es handle sich um ein Porträt
So scharf sind die Linien
In denen das anmutige Felsmassiv in die seichten Wellen gezeichnet ist
Ein steinerne Titan
Der wie ein treuer Wächter über den Wolken thront
Aus sanftmütigen Augen auf mich und die Meinen herabblickt
Als seien wir nichts weiter als ein Teil des Bühnenbildes seines gewaltigen Theaters
Zufrieden jauchzet groß und klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ich´s sein!



Jamie-Lee Ann Schneider
Gemeinschaftsschule im Rastbachtal Saarbrücken

Der Mensch

In den Tiefen des Universums, fern und weit,
Wo Sterne im Dunklen sich zeigen im Kleid,
Dort wandelt der Mensch, ein Wesen so klein,
Doch im Herzen trägt er die Macht zu sein.

Nur allein der Mensch vermag das Unmögliche –
Entfesselt Gedanken, macht Unsichtbares sichtbar,
Er strebt empor, durch die Schleier der Zeit,
Er erobert die Gipfel im Nebel – bereit –

Mit seinen Händen fort er aus Träumen Gestalt,
Er schmiedet aus Hoffnung eine Brücke ins All,
Sein Geist ist ein Feuer, das niemals vergeht,
Ein Lodern und Leuchten, das in der Dunkelheit steht.

In den Ozeanen, wo das Licht vergeht,
Durchquert er die Tiefen, wo das Leben besteht,
Er ergründet Geheimnisse, tief verborgen,
Sein Wille stark, ewig sein Glaube an Morgen.

Nur allein der Mensch vermag das Unmögliche –
Er erfindet Worte, macht Unerzählbares erzählbar.
Er tanzt mit den Wellen, im Rhythmus des Lebens,
Er schafft aus dem Nichts Neues zu geben.

Ist sein Weg aus steinig, ist sein Pfad auch schwer,
Der Mensch trägt die Sterne in sich einher,
Mit jedem Schritt, mit jedem Atemzug,
Erweckt er das Unmögliche auf finsterem Trug.

So singen wir Loblieder auf des Menschen Hand,
Die das Unmögliche formt auf heiligem Land.
In seinem Sein liegt die Kraft, die nie vergeht,
Der Mensch, ein Schöpfer, der das Unmögliche versteht.



Marius Timon Unbehend und Marlon Wolter
Berufsbildungszentrum Homburg

Ode an die Zwiebel

Ach, meine liebe Gemüsepflanze,
Wie du blühst so schön im Frühling
Manche sehen dich als Ranze,
Manche wiederum als schmackhaft´ Ding

In manchen Ländereien wohl geachtet,
In andren leider wenig verehrt
Doch der Geschmack, den du hast gepachtet,
Der ist nun wirklich nicht verkehrt.

Wenn du langsam sprießt aus deinen Pflanzensamen,
So denkt mein Lehrer: „Oh, hab´ Erbarmen!“
Denn die nasale Note gilt umstritten
Nicht wenige, die da um ein Gericht „mit ohne“ bitten.

Nicht selten bringst Du Mann und Weib zum Weinen,
Während Sie dein sanftes Fleisch gewaltsam trennen.
Das passiert in vielen, vielen Heimen,
Solch Last muss ein Gewächs doch erstmal stemmen.

Allein wird gern vergessen, wie viele Mahle du bereicherst,
Geschmacklich´ Schliff ist unverkennbar wichtig
Und die Gefahren bei klarem Blick letzten Endes nichtig.
Drum sag´ ich:
Du bist das Gewächs, das keimt
An keinem Ast.



Goethe

Das „Wortsegel“, eine Stahlplastik in der Nähe von Tholey-Sotzweiler, wurde von Heinrich Popp als „Denkmal für Poesie“ geschaffen. Sie ist Namensgeberin eines Schreibwettbewerbs der Gemeinde Tholey, der Schülerinnen und Schüler aller Schultypen zum kreativen Umgang mit der Sprache anregen soll.

Christine Streichert-Clivot, Ministerin für Bildung und Kultur, hat die Schirmherrschaft für diesen Wettbewerb übernommen.

2024 ist der Wortsegel-Schreibwettbewerb dem Schriftsteller Johann Wolfgang von Goethe gewidmet. Anlass ist Goethes Geburtstag, der sich am 28. August 2024 zum 275. Mal jährt.

Aus Goethes Werken wurden Zitate ausgewählt, die Anregungen geben, selbst ein Gedicht oder eine Ballade zu schreiben. Sie sind Schreibimpulse, sie müssen nicht im Text übernommen werden:

- Verflucht! Zur rechten Zeit
fällt einem nie was ein,
und was man Gutes denkt,
Kommt meist erst hintendrein! (*Die Mitschuldigen*)
- Nur allein der Mensch
Vermag das Unmögliche... (*Das Göttliche*)
- Herz, mein Herz, was soll das geben?
Was bedrängt dich so sehr?
Welch ein fremdes, neues Leben!
Ich erkenne Dich nicht mehr. (*Neue Liebe, neues Leben*)
- Ich wollt' ich wär' ein Fisch!
So hurtig und so frisch... (*Liebhaber in allen Gestalten*)
- Hat der alte Hexenmeister
Sich doch einmal wegbegeben!
Und nun sollen seine Geister
Auch nach meinem Willen leben. (*Der Zauberlehrling*)

- Doch das größte Glück im Leben
Und der reichlichste Gewinn
Ist ein guter, leichter Sinn. (*Antworten. Der Zufriedne*)
- Keiner bescheidet sich gern mit dem Teile, der ihm gebühret.
Und so habt ihr den Stoff immer und ewig zum Krieg.
(*Vier Jahreszeiten. 76*)
- Der Abend wiegte schon die Erde,
Und an den Bergen hing die Nacht...
(*Willkommen und Abschied*)
- Freiheit ist ein herrlicher Schmuck,
der schönste von allen... (*Aus Skizzenblättern*)
- Die Nacht schuf tausend Ungeheuer -
Doch tausendfacher war mein Mut...
(*Willkommen und Abschied*)

Die Schülerinnen und Schüler wurden in folgende Altersklassen aufgeteilt:

- 3./4. Klasse Grundschulen
- 5./6./7. Klasse weiterführende Schulen
- 8./9./10. Klasse weiterführende Schulen
- 11./12./13. Klasse weiterführende Schulen.

Auf folgende Aspekte wurde bei der Preisvergabe besonders geachtet:

- Ist das Bemühen um Originalität hinsichtlich der Wortwahl, der Bilder, der Form bzw. der Darstellung erkennbar?
- Zeigen sich auch in „unfertigen“, noch nicht „perfekten“ Texten und Balladen Entwicklungsmöglichkeiten?
- Wird auf Sprachmelodie und rhythmische Gestaltung geachtet?
- Ist das vorgegebene Thema angemessen berücksichtigt?

Grundlage der Bewertung waren die eingereichten schriftlichen Texte.

Herausgeber:

Gemeinde Tholey
Bürgermeister Andreas Maldener
Im Kloster 1
66636 Tholey

Unterstützt wird der Wettbewerb
vom saarländischen Ministerium für Bildung und Kultur

www.wortsegel.de
www.tholey.de/Wortsegel-Schreibwettbewerb

Gestaltung:

ej grafikdesign
Orscholz

Bildnachweis:

Seite 10 - Ehud Neuhaus
Seite 17 - Brina Blum
Seite 22 - Daniel Diesenreither
Seite 25 - Wolfgang Hasselmann
Seite 28 - Hedwig Hu
Seite 32 - Yzy Pop
Seite 36 - Jan Vernarec
Seite 42 - Evgeni Tcherkasski
Seite 47 - Laura Bicknell
alle über unsplash.com

Seite 13 - Eric Jacob

Druck:

johnen-druck GmbH & Co. KG
Bernkastel-Kues
Illingen

Auflage:

2000 Exemplare

Juni 2024

